

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Anstellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die vierteljährig gepaltene Zeile 7 h., für die dreimal gepaltene Zeile 12 h., für Aufnahmen im redaktionellen Teil 30 h. für den Raum einer Zeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Wollschützstraße Nr. 16, 1. Stod. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Prospekt nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Udria Anton Božić, Anton Kribic und Blajus Tratnik in Udria die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 8. August 1918, Z. 15.604/M. Z., der periodischen Druckschrift: „Luc Dački Vjesnik“ in Zagreb auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. August 1918 (Nr. 184) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 210 „L' Eco del Litorale“ vom 2. August 1918.

Nummer 176 „Salzburger Chronik“ vom 2. August 1918.

Den 13. August 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 300 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 11. August 1918, betreffend die Einschränkung des Verbrauches von Fleisch.

Am 13. August 1918 wurde das XV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 22 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 2. August 1918, Zahl 24.319, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für einige Wildgattungen.

Das Drama von Glossow.

Originalroman von P. Courths-Mahler.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Michael von Sachau saß untätig am Fenster seines Arbeitszimmers. Er war wieder einmal wie so oft in letzter Zeit ganz unfähig zu arbeiten. Sein nervöses Herzleiden machte ihn schlaff und elend.

Kraftlos und gebückt hielt sich seine hagere Gestalt in dem hochlehnigen Sessel. Das graue Haupt mit der hohen, fahlen Stirn war geneigt und die matten, ziemlich farblosen Augen blickten unter den buschigen Brauen hervor in den winterlichen Garten hinaus.

Er sah Sanna auf das Haus zukommen und schob die Brille, die er auf der Stirn placierte hatte, vor die Augen, um besser sehen zu können. Es fiel ihm auf, wie oft in letzter Zeit, daß sie sehr blaß und traurig aussah.

Wie sie ihrer Mutter gleicht, dachte er. Nur die Augen hat sie nicht von ihr, die hat sie wohl von ihrem Vater. Bettina hatte graue Augen — so gute, klare, helle Augen — wie war es nur möglich, daß sie sich so vergaß?

Er konnte es noch immer nicht fassen und begreifen, daß seine Schwester Bettina leichtfertig geworden war. Und er hatte jetzt soviel Zeit zum Grübeln.

Man hatte Bettina zu sehr verwöhnt, da ist sie auf Abwege geraten. Anna hat doch wohl recht gehabt, wenn sie es mir zur Pflicht machte, streng mit Sanna

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. August.

In Cuneo wählte der Provinzialrat neuerdings Giolitti zu seinem Präsidenten. Aus diesem Anlasse hielt Giolitti eine Rede, in der er den Heldenmut der italienischen Soldaten feierte. Wir dürfen, sagte Giolitti, mit größter Zuversicht in die Zukunft blicken und hoffen, daß die Befreiung unserer Brüder nahe ist. Wir hoffen, daß das Jahr 1918 uns dem Ende des furchtbaren Blutbades näher bringt und daß ein gerechter Friede der Welt die Rückkehr zu einem zivilisierten Leben, zum Fortschritt und zur Freiheit gestalten werde. Es soll aber ein Friede, nicht ein Waffenstillstand sein und nicht die Rückkehr zu einer Politik der Rüstungen, die nur neue Konflikte zeitigen würde. Alle Völker müssen die Notwendigkeit umfassender innerer und internationaler Reformen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Freiheit erkennen. Wenn die Regierungsvertreter und die Völker selbst auf die auswärtige Politik auch in Zukunft keinen entscheidenden Einfluß gewinnen und wenn die Beziehungen unter den Nationen auch fernerhin durch die alten Gesetze der Diplomatie geregelt werden, so ist es töricht, einen sicheren Frieden zu erwarten und die Fortschritte der Wissenschaft würden die künftigen Konflikte nur noch entsetzlicher gestalten. Wir wünschen, daß bei der Erörterung der inneren wie der internationalen Reformen die altberühmte politische und Rechtsgelehrsamkeit Italiens sich in vollem Glanze zeigen möchte. (Beifall.)

An den König und an den General Diaz wurden Telegramme entsendet, ferner wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Versammlung ihre Bewunderung für die verbündeten Nationen ausdrückt und in ehrender Weise Orlando's gedenkt.

Das Wolff-Bureau meldet: Gegen die Grenellügen, worin die Amerikaner das Unmenschlichste leisten, nimmt eine gewichtige amerikanische Stimme, nämlich

General Pershing selbst, das Wort. Wie die „Köln. Ztg.“ vom 12. d. meldet, hat der amerikanische Höchstkommandierende in Frankreich, General Pershing, am 11. Juli folgenden geharnischten Einspruch gegen einen der Erzlägner aus seinen Reihen geltend gemacht: Eine Zeitung in St. Louis, die kürzlich einlief, berichtete, daß ein Sergeant, einer von den 50 Mann, die in Verbindung mit der Freiheitsanleihe zurückgeschickt worden sind, Reden hält, in denen er sagt, daß die Deutschen den Kindern vergiftete Zuckerkuchen zu essen und Handgranaten zum Spielen geben. Sie zeigen ein unbändiges Vergnügen angesichts der Todeskrümmungen der Kinder und lachen, wenn die Granaten explodieren. Ich sah einen amerikanischen Jungen von 17 Jahren, der von den Deutschen gefangen worden und der zu uns herübergekommen war. Er hatte Baumwolle in und über den Ohren. Ich fragte ihn, wozu er die Baumwolle trage. Er antwortete, die Deutschen hätten ihm die Ohren abgeschnitten und ihn zurückgeschickt, um uns zu jagen, sie wollten Männer zum Kämpfen haben. Sie geben den Amerikanern Tuberkelbazillen zu essen. — Da nicht die geringste tatsächliche, auf irgend einer Erfahrung beruhende Unterlage zu solchen Aussagen vorhanden ist, befehle ich, daß dieser Sergeant, wenn seine oben wiedergegebenen Mitteilungen von ihm wirklich gemacht worden sind, zur Dienstleistung hierher zurückgeschickt werde und daß seine Aussagen widerrufen werden. — General Pershing weiß, wie die Grenellügen, die zur Stimmungsmache gegen die Deutschen helfen sollen, die amerikanischen Mütter quälen müssen. Deshalb hat er sich entschlossen, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Wie der englische Heeresbericht vom 13. d. M. meldet, machten die erste französische Armee und die vierte britische Armee seit dem 8. d. über 20.000 Gefangene, darunter 800 Offiziere, einschließlich acht Regimentskommandeure, und erbeuteten 600 Geschütze, darunter viele schwere, mehrere Tausend Maschinengewehre, zahlreiche Grabenmörser. Unter dem Kriegs-

zu verfahren. Aber leicht ist es mir manchmal nicht geworden. Ich habe kein Talent zum Erzieher. Wie sie nun wieder blaß und traurig aussieht — man möchte sie streicheln und trösten. Nein, nein — ich habe kein Talent zum Erzieher. Und gerade mir mußte das Schicksal eine solche Verantwortung aufbürden. Hart ist es mir oft vorgekommen, Sannas flehenden Augen gegenüber fest zu bleiben. Aber was half es. Man muß ja die ererbten Anlagen zu unterdrücken suchen.

Trotzdem er sich das sagte, mußte er doch jetzt manchmal nicht, ob er recht getan hatte, Sanna so klösterlich erzogen zu haben. Auch jetzt kam ihm wieder dieser Zweifel, als er Sanna auf das Haus zukommen sah mit dem trostlosen Ausdruck im Gesicht.

Ja — der Herr Professor hatte jetzt viel Zeit zum Grübeln.

Nun sah er Sanna ins Haus verschwinden und hinter ihr her glitt mit ihrem lautlos fahrenden Gang Anna von Rehling. Ihr großes, fleischiges Gesicht war wie im Unmut gerötet. Sicher hatte sie sich wieder über Sanna geärgert.

Der alte Herr senkte und schob die Brille wieder auf die Stirn.

Gleich darauf trat ein Diener ein.

„Herr Professor, es ist in einer Minute fünf Uhr.“ Die Damen warten am Teetisch,“ meldete er in strammer Haltung.

„Es ist gut,“ antwortete der Professor und erhob sich sofort.

Der Diener entfernte sich. Er war gewissermaßen die Hand, die das Uhrwerk drehte, nach dem sich Michael von Sachaus Leben abspielte. Friedrich hatte

darauf zu achten, daß der Herr Professor nicht über seinen Arbeiten das Essen und Trinken, das Schlafen und Ausgehen vergaß. Mit präziser Pünktlichkeit und Unererschütterlichkeit sorgte er dafür, daß nichts vergessen wurde, und er blieb stets wie das mahnende Gewissen neben seinem Herrn stehen, bis dieser sich erhob, um den Pflichten des täglichen Lebens nachzukommen. Herr und Diener nahmen das gleich wichtig. Und so drehte sich fast alles im Hause nach der Uhr des Dieners Friedrich, denn Michael von Sachau verlangte auch von allen Hausgenossen die gleiche Pünktlichkeit und es konnte ihn auf Tage in eine nervöse Gereiztheit bringen, wenn nicht alles auf die Sekunde klappte.

Der Professor begab sich unverzüglich in das Zimmer hinüber, wo der Tee eingenommen wurde. Es war wie alle Räume mit einer etwas altfränkischen Gebiegenheit ausgestattet. Das graue Haus und die Möbel gehörten zusammen schon seit vielen Jahren. Michael von Sachau hatte es von einem Onkel geerbt, der als Junggeselle gestorben war.

Anna von Rehling und Sanna standen bereits hinter ihren Stühlen an dem runden, hübsch gebogenen Teetisch, als er eintrat. Mit kurzem Gruße nahm er am Tische Platz und mit ihm zugleich die beiden Damen.

Sanna füllte die feinen Porzellankannen, legte in die des Onkels zwei Stück Zuder und stellte sie vor ihn hin. Tante Anna reichte das Körbchen mit Kaffee und eine Platte mit Toasts herum.

(Fortsetzung folgt.)

material befanden sich drei vollständige Züge mit Kleidung und Kriegsbedarf.

Über den See- und den Luftkrieg wird gemeldet: Aus Berlin wird unter dem 14. d. M. amtlich gemeldet: Im Sperrgebiete um England versenkte eines unserer U-Boote 18.000 Bruttoregistertonnen. — Aus Paris wird unter dem 14. d. M. amtlich gemeldet: Die Patetboote „Djemnah“ und „Australien“ sind im Mittelmeere torpediert worden. Von der „Djemnah“ werden 442, von der „Australien“ drei Passagiere vermisst, während von der letzteren 948 Mann gerettet wurden. Von der Besatzung sind 14 Mann ums Leben gekommen. Ein anderes Schiff desselben Konvoi wie die „Australien“ ist ebenfalls durch ein Torpedo getroffen worden, aber in Fahrt geblieben. — Die englische Admiralität berichtet, daß ein Torpedobootzerstörer, der vorher bei einem Zusammenstoß ernstlich beschädigt worden war, am 6. d. im Mittelmeer torpediert und versenkt wurde. Zwei Offiziere und fünf Mann wurden bei dem Zusammenstoß getötet. — Das amerikanische Marinedepartement gibt bekannt, daß der amerikanische Dampfer „Jenning“ mit 11.291 Tonnen, 100 Meilen von der Küste von Virginien entfernt, durch ein deutsches U-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet und gelandet. — Aus Berlin wird unter dem 14. d. amtlich gemeldet: Im Laufe des 13. August haben unsere Flugstreitkräfte des Marinekorps neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach einem Genfer Telegramm der „Täglichen Rundschau“ erklärt der Herausgeber des amtlichen Organ der belgischen Regierung, „20. Jahrhundert“, eine belgische Offensive müsse zum Hauptzweck haben, so viele Klämen als möglich umzubringen.

Bei einer in der Essex Hall in London am 7. d. abgehaltenen Konferenz der politischen Freunde Lansdownes wurde ein Brief Lord Loreburns verlesen, worin es heißt, er bedauere, nicht in London anwesend sein zu können, um erneut seiner Anhängerschaft an die Politik Lansdownes Ausdruck zu geben. Er trete, wie kein anderer für die Ehre dieses Landes und für ein ehrliches Zusammenarbeiten mit den Alliierten ein. Es liegt im wahren Interesse von uns allen — sagte Loreburn weiter, daß in Kriegszeiten selbstverständlich Männer und Frauen ihre ganze physische und geistige Arbeit den Männern an der Front zu widmen hätten, die die schwerste Bürde tragen, aber alle diese Pflichten schließen in keiner Weise die Pflicht jedes einzelnen aus, sein Möglichstes zu tun, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges zu fördern. Ich stimme herzlich den Worten des Generals Smuts zu, die im letzten Briefe Lord Lansdownes angeführt sind. Wir müssen es verhindern, daß die Zivilisation, die wir retten und schützen wollen, selbst in Gefahr gerät. Wir sollten daher stets bereit sein, jedes Friedensangebot anzunehmen und zu prüfen. Militärische Ziele allein können Europa nicht wiederherstellen.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: In einer Botschaft des Volkskommissärs Cicerin an den amerikanischen Generalkonsul Poole verweist dieser darauf, daß Poole die Möglichkeit habe, als Vertreter Amerikas hier zu verbleiben und die Verbindung mit seiner Regierung aufrechtzuerhalten, da die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung über Murman das Werk Großbritanniens sei und nicht der russischen Volkskommissäre. Da Poole über die russischen Funkentelegraphenstationen verfüge, die ihm das Volkskommissariat zur Verfügung gestellt habe, bitte Cicerin ihn, der amerikanischen Regierung und den breiten Volksmassen des Auslandes bekanntzugeben, daß ein in keiner Weise zu rechtfertigender Angriff, ein ausgesprochener Gewaltakt an den Russen verübt wurde. Er frage, ob nicht klar gesagt werden könnte, was Großbritannien in Wahrheit von uns will. Etwa die vollstündigste Regierung stürzen, die die Welt gesehen hat, die Räte der Arbeiter und Bauern? Angesichts seiner Handlungen müssen wir denken, daß es beabsichtigt ist, die schlimmste Tyrannei der Welt wiederherzustellen, nämlich den verhassten Zarismus. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß Poole helfen werde, uns über dieses Problem klar zu werden. — „Politiken“ meldet, daß in deutschen Kreisen ernstlich der Plan besteht, binnen kurzem Petersburg zu besetzen. — Die Petersburger „Severnaja Komuna“ vom 11. d. schreibt unter der Überschrift: „Man will uns wieder in den Weltkrieg hineinzwingen“: Die Engländer und Franzosen und ihre Agenten in Rußland hätten seit dem Brester Frieden die Hoffnung nicht aufgegeben, Rußland wieder in den Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen. Rußland müsse unbedingt im inneren Kriege siegen, um dem äußeren zu entgehen. — „Severnaja Komuna“ vom 12. d. schreibt, aus dem Murman-Gebiet sei in Kronstadt eine Gruppe von Matrosen angekommen, die erzählte, daß alle Brücken gesprengt und die Bahnhöfe zerstört seien. Die Bevölkerung sei gegen die Engländer und Franzosen gleichgültig, fast feindselig. Den Anwerbun-

gen der Engländer sei nur eine minimale Anzahl junger Leute gefolgt. Die russischen Schiffe, hauptsächlich Transportschiffe, ferner der Kreuzer „Alfold“ seien von den Engländern beschlagnahmt und die Matrosen und Offiziere gezwungen worden, ins Innere Rußlands wegzuziehen, weil sie nicht in englische Dienste treten wollten. Die Verpflegungsdepots in Murman seien von den Engländern ausgeraubt worden. Ihr Verhalten den Russen gegenüber sei das denkbar unfreundlichste. — Zuverlässigen, aus französischen Quellen stammenden Meldungen zufolge werden die russischen Sozialrevolutionäre von Frankreich und England unterstützt. Der Führer der Petersburger Sozialrevolutionäre heißt Goh. — Die französische Presse bekundet offen, daß die sibirische Expedition keine Begeisterung erregt, daß vielmehr deren Zwecklosigkeit offen zutage tritt. Man darf bloß denken, daß sie gut ausgehen und so vollkommen wie möglich vorbereitet werden wird. Noch weniger verspricht man sich von der Murman-Expedition, der man schon jetzt eine Katastrophe, wie der auf Gallipoli, voraussagt. Selbst wenn in Rußland militärisch alles gut geht, so würde wieder einmal die französische Diplomatie alles verderben, deren Mitglieder alle vom Snobismus angekränkt seien, und immer Vorliebe für alle antidemokratischen Elemente in den Ländern haben, wo sie auftreten. Ihre geheime Vorliebe für den Zarismus haben sie noch immer nicht aufgegeben. — Das erste japanische Truppenkontingent ist in Vladivostok angekommen.

Aus Washington wird gemeldet: Der Heeresausschuß des Senats sprach sich zu Gunsten des Gesetzes aus, das die Dienstpflicht vom 18. bis 45. Lebensjahre ausdehnt und vorschlägt, jungen Leuten unter 21 Jahren nach dem Kriege kostenlose Ausbildung zu gewähren. — Präsident Wilson hat unter Ausnutzung der durch die letzten Ereignisse in Frankreich hervorgerufenen Stimmung eine Kundmachung erlassen, worin er die Arbeiter in den Steinkohlenbergwerken dringend ermahnt, alle Kräfte einzusetzen, um die Erzeugung so viel als möglich zu steigern.

U-Bootkrieg und Truppentransporte.

Weshalb gelingt es den U-Booten nicht öfter, Truppentransportdampfer zu versenken und dadurch die amerikanischen Zufuhren zum Kriegsschauplatz fern zu halten? Diese Frage wird zweifellos von vielen gerade anlässlich des großen Erfolges der Versenkung des 82.000 Tonnen großen englischen Transportsdampfers „Justicia“ an der irischen Küste gestellt werden. Es erscheint dem Laien so einfach, daß ein U-Boot gerade den Truppentransportdampfern an den Anlaufhäfen aufzulauern hätte, um unter ihnen reiche Beute zu halten. In Wirklichkeit ist es aber gerade so schwierig, eine bestimmte Art von Schiffen durch den U-Bootkrieg zu treffen, wie in einem Teich aus einer großen Anzahl von Fischen gerade einige bestimmte herauszufangen, ja vielmehr noch schwieriger, da gerade die Fische, die man haben möchte, nämlich die Truppentransportdampfer, durch ihre Schnelligkeit, Bewaffnung, Sicherung und sonstige Umstände ganz besonders geeignet sind, sich dem Zugriff des fischenden U-Bootes zu entziehen. Wegen des großen Wertes ihrer Ladung durchfahren sie das gefährliche Gebiet besonders rasch und möglichst zur Nachtzeit, was den gewöhnlichen Frachtdampfern schon wegen ihrer geringeren Geschwindigkeit nicht möglich ist. Trotz der großen Zahl unserer im Sperrgebiet tätigen U-Boote ist aber eine völlige Absperrung des Meeres durch die U-Bootwaffe nicht möglich. Hat doch nicht einmal die Entente mit dem seeherrschenden England an der Spitze die verhältnismäßig enge Ausfahrt aus der Nordsee sicher sperren können, wie der viermalige Durchbruch der „Möve“, ferner der Durchbruch des „Wolf“ und eine Reihe anderer Hilfskreuzer zeigt, obwohl die U-Bootwaffe für einen derartigen Patrouillendienst sehr viel geeigneter sind, als die Unterseeboote, schon wegen ihrer viel größeren Sichtweite. Man muß sich darüber klar sein, daß der deutsche U-Bootkrieg eben nur, wie etwa ein Reh, einen bestimmten Prozentsatz des Verkehrs erfassen kann und daß dieser Prozentsatz vom Glück und einer Reihe sonstiger Umstände, besonders von der Witterung, abhängt. Auch die von der Gegenseite geübte Methode der Verlegung der Fahrstraßen und der Anlaufhäfen, besonders für wertvolle Ladungen, spielt eine große Rolle. Wäre es möglich, den gesamten Schiffsverkehr durch den U-Bootkrieg zu erfassen, so würde er seine Aufgabe in wenigen Wochen erfüllt haben. Daß das unmöglich ist und daß nur ein bestimmter Teil des Seeverkehrs gefaßt wird, haben die deutschen führenden Marinekreise von Anfang an erkannt und daher keine phantastische Rechnung aufgestellt, die sich nie erfüllen kann, sondern von Anfang an nur mit einem bestimmten Monatsergebnis gerechnet, das für den Anfang, wo die größte Ernte zu erwarten war, auf 600.000 Tonnen geschätzt wurde. Daß man sich verschätzt hatte und daß das wirkliche Ergebnis die Erwartungen weit übertroffen hat, stellt der Vorsicht der leitenden Kreise und der Tüchtigkeit unserer U-Boots-

kommandanten wie der U-Bootmannschaften das beste Zeugnis aus. Daß aber das tatsächlich gesteckte Ziel erreicht und der Feind durch die allmähliche Vernichtung der für ihn tätigen Schiffsräume zum Frieden gezwungen werden wird, dafür bürgen das bisherige Ergebnis des U-Bootkrieges, das bereits 18 Millionen Tonnen mit einem Gesamtwert von rund 50 Milliarden Mark überschritten hat, und ferner die Ergebnisse des feindlichen Schiffbaues, die hinter den amtlichen Voraussetzungen unserer Feinde noch weit mehr zurückgeblieben sind als die deutschen U-Bootergebnisse die deutschen amtlichen Voraussetzungen übertroffen haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchstes Geburtsfest.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Karl findet, wie schon gemeldet, über Anordnung des Militärstationskommandos morgen um 8 Uhr vormittags auf dem Slovenski trg vor dem Justizpalais für die Laibacher Garnison eine Feldmesse statt, die Herr Marine superior i. R. Monf. Kofolj unter großer Assistenz zelebrieren wird. Das Kapellenzelt wird vor dem Haupteingange des Justizpalais stehen. Für die geladenen Festgäste und die Familienangehörigen der Offiziere und Militärbeamten werden rechts vom Zelte Sitzplätze freigehalten werden. Die nicht eingeteilten Offiziere und Militärbeamten der Garnison versammeln sich vor dem Kaiserdenkmal; die in Feldadjustierung mit Feldzeichen und Eichenlaub ausgerückten Truppen nehmen auf dem Plaze und in den auf den Slovenski trg einmündenden Straßen Aufstellung. Nach dem Festgottesdienste werden die Truppen vor dem Militärstationskommandanten, Herrn Generalmajor von Uherel, defilieren. Der Herr Generalmajor nimmt vor dem Kaiserdenkmal Aufstellung, die Truppen ziehen an ihm von der Bahnhofgasse her gegen die Wiener Straße vorüber. — Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt die Feldmesse und findet zur nämlichen Stunde ein Festgottesdienst in der Peterskirche statt. — Um 10 Uhr vormittags halten die Offiziere und Mannschaften evangelischen Bekenntnisses Festgottesdienst in der Christuskirche an der Maria Theresienstraße. — Zapfenstreich und Tagereille unterbleiben diesmal, weil keine Musikkapelle zu Gebote steht. Die militärischen Objekte werden vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang Klagenfchmud tragen. — Für die zivilen Ämter, Korporationen usw. findet bekanntlich um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst in der Domkirche statt.

— (Festgottesdienst in der evangelischen Kirche.) In der hiesigen evangelischen Christuskirche findet morgen zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst statt. Dazu wurden die Landesregierung, die k. k. Behörden und Ämter, der Stadtmagistrat sowie die Direktionen der staatlichen Mittelschulen eingeladen. Die Gemeindeglieder werden zu zahlreicher Teilnahme aufgefordert. — Übermorgen fällt der Gottesdienst in Laibach aus und es wird ein solcher in Gottschee abgehalten werden.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Finanzrat Dr. Erich Mühlisen der Finanzdirektion in Laibach in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsbeförderung verliehen.

— (Zum Fortbedienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den inspezierenden Forttrat Ingenieur Franz Pirker zum Oberfortstrate ernannt.

— (Zum Konsulardienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Konsul Dr. jur. Hans Schwegel zum Generalkonsul zweiter Klasse ernannt.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat der Schwester des Ursulinerinnenkonventes in Laibach Brigitta Vidovi in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Leistungen im Sanitätsdienst im Kriege das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Nachsicht von Freiheitsstrafen.) Seine Majestät der Kaiser hat 101 Sträflingen den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Hievon entfallen auf die Weiberstrafanstalt in Bigau 3 Sträflinge.

— (Spende.) Herr Josef Kosler, Besitzer in Laibach, hat anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät für ein Soldatenheim in Laibach 200 K gespendet.

— (Verleihung eines Anerkennungsdekretes.) Seine Excellenz der Finanzminister hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung dem Vorstande der Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank in Laibach, Inspektor Johann Gregoriz, für seine während des Weltkrieges im Interesse der Förderung des Erfolges der Kriegaanleihe entfaltete hervorragende patriotische Betätigung ein Anerkennungsdekret verliehen.

— (Wäschejammung zu Gunsten des Heimkehrers aus der Kriegsgefangenschaft.) In den v. r. kurzem veröffentlichten vorläufigen Bericht über das Ergebnis der Wäschejammung hat sich durch Versetzen eine unrichtige Angabe eingeschlichen, die hiermit richtiggestellt sei. Es hat nicht der politische Bezirk Adelsberg, sondern der Gendarmerieposten in Adelsberg allein 82 Hemden, 60 Unterhosen und 1408 K 90 h nur in den Gemeinden Adelsberg, Slavina und Bufolge zustandegebracht. Weil der politische Bezirk Adelsberg zwölf Gendarmerieposten umfaßt, von denen einige bereits recht schöne Ergebnisse erzielt haben, wird das Totale der Sammlung im Bezirk Adelsberg wesentlich höher sein, als bisher versehentlich angegeben worden war. Adelsberg allein hat 75 Hemden, 54 Unterhosen und 463 K beigejourniert.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottsche hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Jankitsch die gewesene Supplentin in Witterdorf Rosa Meditz zur Supplentin an der Volksschule in Reichenau bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die Supplentin an der Volksschule in Brem Mathilde Bock in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Garje versetzt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurtsfeld hat die gewesene provisorische Lehrerin in Savenstein Bertha Silovina zur provisorischen Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Haselbach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat den Pfarradministrator Mathias Noe in St. Oswald zum Volksschullehrer dortselbst bestellt.

— (Deutsche Predigt.) Heute um halb 6 Uhr wird in der Josefskapelle (Jesuiten) eine Predigt über die Liebe zu Gott gehalten werden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 13. d. M. um 10 Uhr abends wurde in der Erdbebenwarte ein Nachbeben aufgezeichnet. Die Vorläufer dauerten 5 Sekunden, worauf der Hauptstoß erfolgte; die wahre Bodenbewegung betrug in horizontaler Richtung 0,7 Millimeter, in vertikaler Richtung 0,5 Millimeter. Nach 25 Sekunden war die Bewegung erloschen. Herdabstand ungefähr 30 Kilometer.

— (Für die Besucher der Leipziger Messe.) Das Eisenbahnministerium bewilligt den Besuchern der Leipziger Messe eine 50%ige Ermäßigung auf österreichischen Strecken, wenn sie im Besitze grüner Messamtsbescheinigungen sind. Für Ermäßigungen auf deutschen Bahnen sind diese Bescheinigungen allen Messebesuchern, die sich rechtzeitig zum Messebesuche angemeldet haben, vom Messamt zugegangen. Nicht im Besitze grüner Bescheinigungen befindliche Parteien müssen sich, soweit noch die Zeit ausreicht, diese beim Messamt in Leipzig direkt beschaffen.

— (Gegen die Fremden in den Sommerfrischen am Wörther See.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Landwirtschaftsrates erhob der Bürgermeister die Forderung, alle Fremden innerhalb drei Tagen zum Verlassen der Wörther See-Kurorte aufzufordern. Es gehe nicht an, daß die Fremden dort prassen, während die einheimische Bevölkerung nicht imstande sei, sich Fleisch zu verschaffen. Er beantrage, den Fremden nicht ein Gramm Fleisch mehr zu verabfolgen. Was in Gmund und in Zell am See möglich war, das werde auch am Wörther See möglich sein. Dem Antrage wurde einstimmig zugestimmt.

— (Vom Zuge überfahren.) Vorgestern nachmittags wurde im Kilometer 431,6 der Station Laibach S.B. der Sonbenedinfanterist Jibon Grefese von einer Zuglokomotive überfahren und schwer verletzt. Wie ein Augenzeuge behauptet, sprang der Verletzte kaum ein Meter vor der Lokomotive auf, so daß er den Eindruck gewann, als ob der Mann die Tat in selbstmörderischer Absicht begangen hätte.

— (Sterbend aufgefunden.) Am verflossenen Samstag nachts wurde im linken Geleise zwischen den Stationen Salloch-Laibach im Kilometer 430,3 bei der Abzweigstelle zur Schleppbahn der russische Kriegsgefangene Gregor Witov mit mehreren schweren Verletzungen sterbend aufgefunden. Er dürfte kurz vorher von einem Lastzuge überfahren worden sein und starb während des Transportes ins Spital. Witov hatte in der Donerdefabrik gearbeitet.

— (Unfälle.) In Crnuce verunglückte die 25 Jahre alte Dienstmagd Maria Koli beim Maschinendrehen. Sie wurde von der Maschine erfasst, mitgerissen und machte so mehrere Umdrehungen mit, bis sie schließlich mit großer Wucht zur Seite geschleudert wurde, wobei sie sich mehrere schwere Verletzungen zuzog. — In Bernik, Gemeinde Belika, spielte die 7 Jahre alte Theresia Stovac auf dem heimischen Drehsboden mit einem sechs-jährigen Knaben. Im Scherze versetzte der Knabe dem Mädchen einen Stoß, was zur Folge hatte, daß das Mädchen aus einer Höhe von über zwei Metern zu Boden fiel und sich schwere Kopfverletzungen zuzog.

— (Verhaftung.) Vorgestern wurden in Bresowitz von einem Gendarmen drei ausweislose Männer verhaftet, die

am 12. d. M. nachts in einem Personenzug eingestiegen und bis Steinbrunn ohne Fahrkarte gefahren waren. Die Verhafteten sollen zwei Heizer und ein Arbeiter sein und aus Triest stammen, sie behaupten, sich zwecks Lebensmittel-einkaufes auf der Reise zu befinden. Dazu besäßen sie jedoch keine Mittel; da alle drei Militärmontur trugen, dürften sie Deserteure sein oder einer Eisenbahndiebsbande angehören.

— (Verdächtige Effekten.) Vor sechs Wochen wurden in einer Schottergrube in der Grünen Grube nachbenannte Gegenstände aufgefunden, die zweifelsohne von einem Diebstahle herrühren: 1 weiße und 1 blaue Frauen-schürze, 4 neue Handtücher, 2 neue und 1 gebrauchtes Damenhemd, 2 Paar noch fast neue Frauenschneiderschuhe aus schwarzem Leder, 1 Paar schwarzlederne Damennieder-schuhe, 2 Kopftücher, 1 graue Knabenbluse und 6 Taschentücher mit A. J. gemarkt.

— (Stuh- und Ziege diebstähle.) In Mala Pristava, Gerichtsbezirk Adelsberg, wurde dem Besitzer Franz Sedniz eine Stuhl von der Weide gestohlen. Sie ist bei acht Jahre alt, etwa 500 Kilogramm schwer, trüchtig, braun-schwarz und hat am Kopfe einen weißen Fleck. — Der Besitzerin Katharina Vertelj in Trenta wurde von der Alpen-weide bei Kronau eine Ziege entwendet. — Als Täterin wurde bald darauf eine 20jährige Neuschwäbcherin aus Trenta ausgeforscht. Die Diebin trieb die Ziege nach Nat-schach und verkaufte sie dort an eine Flüchtlingsfamilie um 400 K.

— (Ein Schwein gestohlen.) Dem in Unter-Siska wohnhaften Eisenbahnbediensteten Josef Bolabsek wurde in einer der letzten Nächte aus dem versperrten Schwein-stalle ein Schwein entwendet. Es wurde am folgenden Morgen am Bahnhöfe in Unter-Siska unter einem Wagon geschlachtet aufgefunden.

— (Fahrraddiebstahl.) Vor einem Geschäft an der Wiener Straße wurde ein auf kurze Zeit stehen gelassenes Fahrrad gestohlen. Das Rad, Marke Adler, ist schwarz-lackiert, hat Freilauf mit gerader Balance und trägt die Fabriknummer 134.588.

— (Diebstahl.) Der Besitzerin Marie Tschobnik in Feier wurden aus einem Kleiderkasten zwei goldene Eheringe, ein goldener Fingerring mit einem blauen Stein, eine goldene Uhrkette, eine silberne Damenuhr und 200 K Bargeld entwendet. Tatverdächtig sind drei Zigeunerinnen, von denen die eine am Diebstahlsstage dreimal im Hause der Bestohlenen war.

— (Verloren) wurde gestern abends zwischen 6 und halb 8 Uhr in Ljovli auf dem Wege an den französischen Schanzen vorbei bis zur Drenitshöhe eine Perlenpom-padour mit Lorgnon, Geldtasche samt Inhalt, Schlüssel, Handschuhen und Taschentuch. Der redliche Finder wolle den Fund gegen Belohnung in der Advokaturkanzlei, Sigal-tova ulica Nr. 1, abgeben oder seine Adresse bekanntgeben.

— (Verstorbenen in Laibach.) Subula Jeschnegg, Offizierswitwe, 91 Jahre; Maria Ametie, Dienstmagd, 56 Jahre; Josef Jatur, Tagelöhner, 47 Jahre; Mathilde Bader, Elektroinstallationsgattin, 67 Jahre; Alois Ravar, Schneider, 24 Jahre; Josefina Legander, Steueradjunktens-witwe, 72 Jahre; Rudolf Rajnis, Bögling im Kollegium Marianum, 11 Jahre; Maria Premk, Fabrikarbeiterin, 31 Jahre; Antonia Troha, Fabrikarbeiterin, 40 Jahre; Maria Semen, Magistratsratsgattin, 39 Jahre; Johanna Cesnovar, Private, 74 Jahre; Janko Samotorcan, Eisen-bahnbedienstetensohn, 12 Jahre; Friedrich Schager, Eisen-bahnmunterbeamtensohn, 13 Monate; Justina Potolar, Steinkohlenverkäufersgattin, 5 Jahre; Marianna Petric, Mesnerstochter, 36 Jahre; Ivan Paternoz, Beamtensohn, 7 Mon.; Sophie Pintar, Fabrikarbeiterstochter, 7 Jahre.

— (Festvorstellungen im Kino Central im Landestheater.) Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Karl I. finden im Kino Central im Landestheater heute und morgen Festvorstellungen statt. Zur Vorführung gelangt der neueste Asta Nielsen-Film „Die Vörsenkönigin“. Wir erleben eine ganze Reihe Sensationen. Die Darstel-lung ist einfach unübertrefflich. Vor allem ist Asta Nielsen als Vörsenkönigin eine Gestalt, die zu sehen ein Ver-gnügen ist. Stufe um Stufe feierlicher Erschütterung reißt sie den Zuschauer mit sich fort. Ihre berechneten Geste, das Spiel ihrer Augen sind bewundernswürdig. Auch die übrigen Darsteller waren ihren Rollen vollkommen gewach-sen. Die Photographie ist erstklassig. — Vorführungen um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Fleischabgabe.) Morgen werden die Fleischhauer 10 Defagramm pro Person abgeben.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen in der Josefskirche Fleisch zu ermäßigten Prei-sen in folgender Ordnung: nachmittags von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1—200, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 201 bis 400, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 401—600, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 601—800, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801

bis 1000, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1001—1200, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1201—1400, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1401—1600, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1601 bis 1800, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1801—2000, von 6 bis halb 7 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 7 bis 7 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herren-gasse auf die grünen Legitimationen B Nr. 901—1100 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm, das Kilogramm kostet 6 K.

— (Lebensmittel aus Ungarn für österreichische Industriearbeiter.) Demnächst wird in Budapest eine „Einkaufszentrale von Fabrikunternehmen in Städten Österreich-Ungarns“ gegründet werden. An der ersten Hauptversammlung nahmen Vertreter von zwölf österreichischen Fabriken aus Wien und der öster-reichischen Provinz teil. Das ungarische Volksnahrungs-amt stimmt zu. Die Zentrale wird Lebensmittel in Ungarn einkaufen und nach Österreich ausführen. Das Ernährungsministerium schlägt einen Präsidenten vor. Die neue Zentrale ist keine Aktiengesellschaft, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Jeder Ar-beitgeber zahlt für jeden zu versorgenden Arbeiter 20 K Stammkapital.

— (Die Einschränkung der Bierabgabe,) die nach einer Wiener Meldung bevorstehen soll, wäre nicht nur auf die noch nicht erfolgte Zuteilung von Gerste, son-bern auch auf den Mangel an Kohlen zurückzuführen, mit dem die Brauereien zu rechnen haben. Aus diesem Grunde steht für die nächste Zeit die Außerbetrieb-sung einiger Brauereien bevor. Die Ernte an Gerste ist, wie Schätzungen ergaben, viel günstiger als im Vorjahre. In Ungarn und in Deutschland ist die Gerste-zuteilung an die Brauereien bereits erfolgt. Sie ist viermal so hoch als die vorjährige in Österreich, näm-lich fünfzehn Prozent des Friedensbedarfes. Die Ein-schränkung des Bierausstoßes dürfte hauptsächlich er-folgen, um die Betriebe aufrechterhalten zu können, bis Gerste und Kohle in ausreichendem Maße zuge-wiesen sind. Als Grund der geringen Kohlenzuteilungen wird auch der erhöhte Bedarf der Zuckerraffinerien angegeben.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

14. August:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tonale-Gebiete schritt der Feind gestern zu den von uns seit langer Zeit erwarteten Angriffen. Er leitete sie am Vormittag durch Vorstöße gegen die in den Quellgebieten des Noce und der Sarca (Val di Genova) stehenden Positionen ein. Nachmittags folgte nach starker Artillerievorbereitung das Vorgehen auf unsere Tonale-Stellungen. Die Kämpfe verliefen für uns günstig. Vom Zurückdrängen einiger vorgeschobener Hochgebirgsposten abgesehen, errangen die Italiener nirgends Erfolge.

Sonst im Südwesten keine besonderen Ereignisse.

Albanien:

Östlich des Devoli-Tales bemächtigten sich unsere Bataillone einiger Stützpunkte des Feindes.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 15. August. Amtlich wird verlautbart:

15. August:

Wie die letzten Unternehmungen an der venetiani-schen Gebirgsfront, so führten auch die Angriffe gegen den Tonale für den Feind zu einem vollen Mißerfolg. Die nördlich der Paz-Strasse vorgehenden italie-nischen Kolonnen brachen schon in unserem Abwehr-feuer unter schweren Verlusten zusammen. Südlich der Straße gelang es dem Feinde nach mehreren vergebli-chen Versuchen, einen Stützpunkt auf dem Monticello zu gewinnen, der ihm aber von den Südbtirern des 26. Schützenregiments sehr bald wieder entrissen wurde.

Auch die in den einleitenden Kämpfen aufgegebenen Hochgebirgsposten sind zum größten Teile wieder von uns besetzt.

Der Feind ist in den wichtigsten Abschnitten in seine Gräben zurückgewichen. Unsere Flieger haben ihn mit Maschinengewehren verfolgt.

In A l l a n i e n errangen östlich des Devoli-Tales unsere braven Truppen neuerlich Vorteile.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. August:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe zwischen Hier und Scarpe. Südlich von Morris und südlich der Verschiebungen Vorstöße des Feindes.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Teillämpfe beiderseits der Somme und nördlich der Aisne. Westlich und südwestlich von Laiffang griff der Feind von neuem an. Beiderseits von Canu brach der Angriff in unserem Feuer zusammen, weiter südlich schlugen wir den Feind im Gegenstoß.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Kleinere Infanteriegefechte an der Vesle und östlich von Reims.

Leutnant Bolle errang seinen 30., Oberleutnant Voerger seinen 29. und Leutnant Noeij seinen 20sten Abschlag.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Berlin, 15. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. August:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Lebhafte Erkundungstätigkeit zwischen Hier und Scarpe. Südöstlich von Mette scheiterte ein englischer Teilaugriff vor unserer Linie. Nördlich der Aisne räumten wir in den letzten Nächten den scharf in den Feind einspringenden Stellungsteil bei Puisseux und Beaumont-Hamel. Er wurde gestern nachmittags vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Keine größeren Kampfhandlungen. Am Abend nahm die Feuerstätigkeit zwischen Aisne und Oise zu. Teilaugriffe des Feindes zu beiden Seiten der Aisne und südlich von Laiffang wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei einem Vorstoß auf das südliche Vesle-Mier nahmen wir die Besetzung des Bahnhofs Brenil geangen.

Unsere Jagdkräfte stellten ein auf einem Angriffsflug gegen das Heimatgebiet befindliches englisches Bombengeschwader vor Erreichen des Zieles zum Kampfe und zwangen es unter Einbuße von fünf Flugzeugen zur Umkehr.

Gestern wurden 24 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Italien.

Bericht des Generalstabes.

Wien, 15. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 14. August: Im Hochtale des Jebra (Sal Tellina) versuchten feindliche Abteilungen in der Nacht vom 13. d. M. unsere vorgeschobenen Posten auf dem Payer-Joch (Punkt 3434) und auf der Königspitze (Punkt 3850) anzugreifen, wurden aber durch das Feuer der Artillerie und der Infanterie sowie durch Handbomben abgeschlagen. In der Tonale-Gegend zwischen den Roco-Quellen und dem Genova-Tale führte gestern unsere Artillerie ein wirksames Konzentrationsfeuer aus, das dem Gegner schwere Verluste zufügte. Unter dem Schutze dieses Feuers führten unsere Abteilungen kühne Vorstöße aus. Es gelang ihnen, den Mantello (Punkt 3597), die Punta di San Matteo (Punkt 2684) und den Costone südwestlich der Cima di Bigolo (Punkt 2438) zu besetzen. Unsere Truppen machten mehr als 100 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und zahlreiches Material. Auf dem Reife der Front hinderten unsere Batterien auf verschiedenen Punkten der feindlichen Linien die Bewegungen des Feindes und steckten Materiallager in Brand. Auf dem linken Piave-Ufer war die Fliegerstätigkeit lebhaft. Die Baraden, die Magazine und die Eisenbahneinrichtungen von Fucine und Ossana im Val Sole (Tonale-Gebiet) wurden wirksam durch unsere Apparate bombardiert.

Der montenegrinische Ministerpräsident in Rom.

Ghiffa, 14. August. Der montenegrinische Ministerpräsident ist der „Stampa“ zufolge in Rom eingetroffen, um mit dem Ministerpräsidenten Orlando und dem Minister des Äußern Sonnino Besprechungen zu pflegen.

Der See- und der Luftkrieg.

Die Tätigkeit der deutschen Bombengeschwader.

Berlin, 14. August. Die militärische Nachrichtenstelle des Wolff-Bureaus meldet: Unsere Bombengeschwader bewarfen militärische Ziele jenseits der feindlichen Front mit insgesamt 760.000 Kilogramm Sprengstoff. Besonders wirkungsvoll waren die Angriffe auf Truppenunterkünfte in Chalons, Crepy en Valois und Epervan, auf das Munitionslager von Les grandes Loges, auf den Bahnhof St. Pol und St. Valery sur Somme. Unter den in deutsche Hand gefallenen Flugzeugen befinden sich 155 Jagdflugzeuge sowie 19 Flugzeuge mit amerikanischer Besatzung.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 15. August. (Amtlich.) In den Gewässern um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 12.000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lord Lee über die U-Boot-Gefahr und die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung.

Berlin, 15. August. Das Wolff-Bureau meldet: Lord Lee hat bekanntlich seinen Posten als Generaldirektor der englischen Nahrungsmittelherzeugung niedergelegt. In einer Erklärung an die Presse führte er den „Times“ zufolge über die Gründe seines Rücktritts u. a. aus: Wie die Lage jetzt ist, will ich nur sagen, daß ich weder vom Scheitern der U-Boot-Gefahr genügend überzeugt bin, noch von der Sicherheit unserer Nahrungsmittelversorgung für die nächsten Jahre.

Die Waffenbrüderschaft der englischen und der amerikanischen Flotte.

Washington, 14. August. (Reuter.) Anlässlich des Besuchs des englischen Königs auf einem amerikanischen Kriegsschiffe in den europäischen Gewässern haben der englische König und Präsident Wilson Telegramme über die Waffenbrüderschaft der englischen und der amerikanischen Flotte gewechselt.

Rußland.

Für die Ausreise der Zarin und ihrer Töchter.

Berlin, 15. August. Einer redaktionellen Notiz der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zufolge verlautet, der König von Spanien habe die Unterstützung des Deutschen Kaisers erbeten, von der russischen Regierung die Ausreise der Zarin und ihrer Töchter zu erreichen. Die Entente-mächte sollen jede Verwendung abgelehnt haben.

Die Vertretung der amerikanischen Interessen.

Washington, 14. August. (Reuter.) Der amerikanische Generalkonsul in Moskau, Poole, hat die Vertretung der amerikanischen Interessen dem schwedischen Konsulate übertragen. Er hat seine Bücher bernichtet und um freies Geleit für sich und andere ersucht, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. — Dies ist die erste Nachricht, die das Staatsdepartement von ihm erhalten hat, seitdem er am 2. August um Aufklärung gebeten hatte, ob er sich den alliierten Konsuln anschließen soll.

Die Berichte des amerikanischen Volschafters aufgehoben.

Amsterdam, 15. August. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus New York: Die amerikanische Regierung hatte lange Zeit nichts von dem amerikanischen Volschaftler in Rußland gehört. Jetzt geht aus einem Telegramm der „Associated Press“ aus Moskau hervor, daß die Bolschewiki-Regierung so gut wie alle Berichte des Volschafters nach Washington aufgehoben hat, auch sein Aussehen, Lebensmittel und landwirtschaftliche Werkzeuge zur Unterstützung der russischen Bevölkerung zu senden.

Tagesneuigkeiten.

— (Poincaré der Lächler.) Der Präsident der französischen Republik ist ein Lächler, wenn nicht in anderem, so jedenfalls im Lächeln. Seine eigenen Zeitgenossen stellen ihm dieses Zeugnis aus. „Ich hege eine unbegrenzte Achtung vor Herrn Raymond Poincaré,“ schreibt La Fouchardière. „Während es anderen Sterblichen heutzutage schwer antkommt, auch nur drei Sekunden vor dem Apparat des Photographen ein Lächeln aufzusteden, lächelt Herr Raymond Poincaré seit nunmehr sieben Jahren mühelos, unentwegt und fortgesetzt angesichts der furchtbaren Geschehnisse auf der Weltbühne, lächelt, wenn man ihn leiblich sieht, lächelt, wenn er von der Leinwand herunterflimmert, lächelt ohne Unterlaß, ohne Rast und Ruh. Ich begegnete ihm gestern auf der Rückfahrt von den Weihenauferlichkeiten anlässlich des Nationaltages. Er lächelte, und in der Festimmung fand ich das ganz natürlich. Aber seit

Monten und Monton sehe ich Herrn Poincaré jede Woche im Kino, ich folge ihm auf seiner Lebensfahrt, wie ich den wechselnden Glücksumständen von „Heldenlieben“ und „Ein schwerer Junge“ folge. Es kommt vor, daß selbst der Pierrot weint, daß der Clown ein betrübtes Gesicht zieht. Aber immer, immer lächelt unser Präsident. Offenbar ist das Lächeln eine Pflicht, die der Präsident der Republik mit seinem Amtsantritt als Ehrensache übernimmt.“

— (Die Erzeugung von Kalisalzen in England.) Das Londoner „Daily Chronicle“ enthält einen Artikel, demzufolge in England ein praktisches Verfahren erfunden wurde, um die bei der Eisenverhüttung in den Hochofen entstehende Pottasche, die bisher an die Schlacke gebunden und unverwertbar war, an Kochsalz oder andere Chlorate, welche den Hochofen beigegeben werden, zu binden und so verwertbare lösliche Kalisalze herzustellen. Angeblich hat sich unter der Firma British Potash Company ein Unternehmen gegründet, dessen Aktienkapital zur Hälfte von der englischen Regierung, zur anderen Hälfte von den Entdeckern des Verfahrens übernommen wird. Die neue Gesellschaft, die über ein größeres Personal von Chemikern verfügt, wird eine Fabrik eröffnen, deren Anlage eine jährliche Ausbeute von 25.000 Tonnen erhoffen läßt. Bisher wurde eine Fabrik in Oldbury errichtet, die Ende des Monats die ersten Kalisalze abliefern wird. Nach Ansicht von Fachmännern wird die Gesellschaft in ein bis zwei Jahren den englischen Bedarf decken können.

— (Die „quakende“ Bienenkönigin.) Mit Überraschung werden — so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ — viele hören, daß die Bienenkönigin bei bestimmten Anlässen eigentümliche Töne hören läßt. Selbst Bienenzüchtern ist die Tatsache nicht immer bekannt, obwohl sie durchaus genügend Gelegenheit gehabt haben müssen, die merkwürdigen Töne zu hören. Marie Ritter macht in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ einige nähere Mitteilungen darüber. Während der Schwarmzeit, und zwar nach dem Abgang des Vorschwarms, wenn das Volk noch einen Nachschwarm abgeben will und die angesetzten Zellen eifrig weiter pflegt, sind an stillen Abenden die sonderbaren Töne laut und deutlich zu vernehmen. Dann fängt die erste junge Königin, die in ihrer Zelle reif und flügge geworden ist, an, in Zwischenräumen immer wieder ein „Quak! Quak! Quak!“ zu rufen. Man kann darin eine Art Anfrage erblicken, ob die Luft im Stock rein ist, und sie ohne Lebensgefahr ihre Zelle verlassen kann, ohne unversehens mit einer Nebenbuhlerin zusammenzustößen. Erfolgt keine Antwort einer frei umherlaufenden Königin, so beißt sie das Deckelchen ihrer Zelle mit ihrer scharfen Weißzunge rundum ab, bis nur noch ein winziges Teilchen wie an einem Scharnier herabhängt, und kriecht hervor. Draußen klingt ihr Ruf nun in höheren Tönen wie: „Tüh! Tüh! Tüh!“, worauf die noch eingeschlossenen Nabalinnen mit lautem Quaken antworten, und sich beide Parteien zu immer stärkeren und zornigeren Tönen anspornen. Der Unterschied im Klang der Töne rührt daher, daß sie in der kleinen Zelle dumpf erscheinen, während das „Tüten“ von der freien Königin hergebracht wird. Diese Töne werden nicht durch den Mund hervorgebracht, der wie bei allen Insekten stumm ist, sie entstehen vielmehr durch Auspressen der Luft aus den Atmungsrohren, wobei ein besonderer „Stimmapparat“ in deren Innern in Bewegung gesetzt wird. Sobald die Königin tütet, bleibt sie stehen, klammert sich mit den vorderen Füßen an eine Zelle und drückt Kopf, Brust und Hinterleib so fest wie möglich an eine Wabe. Von einem Aneinanderreiben der Rückenringe kann dabei ebensowenig die Rede sein wie von einem tönenden Schwingen der Flügel. Die Quaköne können schon deshalb nicht durch Flügelbewegungen hervorgebracht werden, weil die enge Zelle durchaus keinen Raum für eine Schwingung darbietet.

— (Der kostbarste Baum der Welt) steht natürlich in Amerika. Es ist ein Riesenbirnenbaum, dessen Früchte den Namen „Alligatorbirnen“ tragen und das Stück zu 50 Cents bis einen Dollar verkauft werden. Der „Gartner abocado“, wie dieser Baum genannt wird, steht in der Nähe von Bitter in Kalifornien. Er wirft jährlich 3000 Dollar ab. Bis vor kurzem war er bei einer Unfallversicherung mit 30.000 Dollar versichert, aber die Versicherungsgesellschaft stellte die Bedingung, daß der kostbare Birnenbaum durch einen hohen Staketenzaun gegen Windschaden und sonstige Beschädigung geschützt werde. Da dem Besitzer der Baum unbequem wurde, entfernte er ihn und die Versicherungsgesellschaft erklärte die Police für erloschen.

— (Die Entente-Vornamen.) Der gegenwärtige Überstrom der Freundschaftsgefühle, die besonders die Engländer für die Franzosen bekunden, hat die Londoner „Daily Mail“, die in diesen Dingen immer an der Spitze marschiert, auf den Einfall gebracht, den englischen Mätlern nahelegen, für ihre Neugeborenen französische Vornamen zu wählen. Sichtlich geschmeichelt, nimmt die französische Presse diese Anregung auf und gibt den Artikel des englischen Blattes in aller Ausführlichkeit wieder. „Es würde“, so schreibt die „Daily Mail“, „eine glänzende Ehre

für unsere tapferen Bundesgenossen sein, wenn wir für unsere Kinder einige der Vornamen annahmen, die sie ihren Kindern geben und die wirklich reizend sind. Die Ehrung würde ferner seinen historischen Wert haben, denn die neue Generation würde so dazu gebracht, die Tragweite des Bandes zu begreifen, das uns in diesem schrecklichen Kampf mit unseren gallischen Nachbarn vereint hat." Im Anschluß daran führt das Blatt eine lange Liste von Vornamen für Knaben und Mädchen auf, die es für besonders hübsch hält. Darunter die folgenden: Barnabé, Gilaire, Godefrot, Anselme, Guillet, Louis, Marcel, Natalie, Melanie, Agate, Hortense, Irma, Ninon, Babette, Meline, Héloïse, Pélagie. „Donnerwetter!“ bemerkt „L' Oeuvre“ dazu.

— (Katheberblüten.) Recht lustig ist ein Sträußlein Katheberblüten, das Alexander Moszkowski gewunden hat: Der Feldherr Tilly war so tapfer, daß er auf zwanzig Schlachtfeldern zu siegen oder zu sterben wußte. — Von Sophokles sind viele Tragödien gänzlich verloren gegangen; darunter befinden sich leider einige für Oberprima höchst wertvolle Dichtungen. — Jener berühmte Mönch hieß eigentlich Konstantin Andlitz. Da er aber das Schießpulver erfunden hatte, so nannte man ihn später richtiger Berthold Schwarz. — Damals wurden in Ägypten die Pyramiden gebaut, welche sich teils an den Ufern des Nils, teils im dreizehnten Bande des großen Brodhaus befinden. — Wilhelm Tell, der Nationalheld der Schweizer, hat in Wirklichkeit niemals gelebt. Nur die Armbrust, mit welcher er den Landvogt Gessler erschoss, ist historisch. — Hercules war schon als kleines Kind ungewöhnlich stark. Noch kräftiger zeigte er sich als Knabe und mit zwanzig Jahren wurde er geradezu herkulisch. — Damals war Oberitalien der Sitz der europäischen Intelligenz, weshalb auch Kolumbus in Genua geboren wurde. — Achilles also band die Leiche des Hector an seinen Streifwagen und schleifte sie dreimal in vorzüglichen Hexametern um die ganze Stadt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

Zur 3 25443. **Auszug** 2522

über den Stand der im Lande Krain nach dem am 10. August 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Nände der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Dornegg (1 Ort), Drenowitz (2 Orte), Slavina (2 Orte); im Bezirke Gottsche: in den Gemeinden Ebental (1 Ort), Sodražica (1 Ort); im Bezirke Gurktal: in den Gemeinden St. Barthelma (2 Orte), St. Margarethen (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlad (2 Orte), Bichofslad (1 Ort), Fildbnig (4 Orte), Graftje (1 Ort), Michelfetten (1 Ort), Predassell (1 Ort), St. Georgen (2 Orte), Strazisce (1 Ort), Trata (1 Ort), Jarz (1 Ort), Rirklach (2 Orte); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Billiggraz (1 Ort), Franzdorf (2 Orte), Jgglad (1 Ort), Jezica (1 Ort), Mariafeld (1 Ort), Moste (1 Ort), Oberkista (1 Ort), Zwischemwässern (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Arzisce (1 Ort), Billigberg (1 Ort), Großgaber (2 Orte), Kolovrat (1 Ort), Moravce (1 Ort), Mutjava (1 Ort), Praprete (1 Ort), Trebeljevo (1 Ort); im

Bezirke Voitsch: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Plana (1 Ort), Ratel (1 Ort), Vigau (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 1 Gehöfte.

Schweinepest: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Rotlauf der Schweine: im Bezirke Adelsberg: in der Gemeinde St. Peter (1 Ort); im Bezirke Gurktal: in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Voitsch (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Slavovica (1 Ort), St. Martin (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (2 Orte), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Weiskirchen (1 Ort), Wragun (2 Orte); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Drašice (1 Ort), Loka (1 Ort), Lokowitz (1 Ort), Radovica (1 Ort), Suhor (5 Orte), Tscheploch (1 Ort), Tschernembl (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 10. August 1918.

Berein von Industriellen für allgemeine Versicherung
in Liquidation.

Kundmachung.

Die Haftpflicht- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Danubius“ in Wien, L. Wipplingerstraße 88, gibt als Liquidator des „Berein von Industriellen für allgemeine Versicherung“ bekannt, daß die Liquidation dieses Vereines, welche von dessen Mitgliedern in der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Jänner 1907 beschlossen wurde, beendet ist. Der gemäß Art. 5 dieses Beschlusses jenen Mitgliedern, deren Versicherungen nach dem 30. Juni 1907 noch in Kraft standen, zustehende Anteil am dem Vereinsvermögen wurde mit 22½ % des im Liquidationsjahre entrichteten Jahresprämienbetrages ermittelt. Als dieser „im Liquidationsjahre entrichtete Jahresprämienbetrag“ gilt derjenige Prämienbetrag ohne Nebengebühren, der für das Versicherungsjahr entrichtet wurde, welches bei Beginn der Liquidation, das ist am Morgen des 1. Juli 1907, im Laufe war. Die Auszahlung dieses Anteiles erfolgt bei der Hauptkassa des „Danubius“ in Wien, L. Wipplingerstraße 88, gegen Vorweisung der Prämienquittung des „Berein von Industriellen für allgemeine Versicherung in Liquidation“ über die für die Versicherungsperiode, in welche der 1. Juli 1907 fällt, bezahlte Prämie.

Der vorstehende Anspruch gilt als erloschen, wenn er nicht binnen drei Jahren vom Tage dieser Kundmachung geltend gemacht wurde. 2494

Professor 2528 2-2

Dr. von Valenta

verreist bis Anfang September.

Maria Königsberger, Private,
und der k. k. Maschinentechniker Rudolf Foytik empfehlen sich als Vermählte.

Laibach, am 15. August 1918.

2523

Zahvala.

Za obile dokaze iskrenega sočutja povodom smrti gospoda

Josipa Blaža

c. kr. vodje zemljiških knjig v p.

za darovano krasno cvetje ter obilo udeležbo pri pogrebu izrekajo svojo globoko čutečo srčno zahvalo

žaluojači ostali.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise warmer Anteilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, für die schönen Kranzspenden sowie für das überaus zahlreiche ehrende Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzinnigsten Dank

Familie Albin Semen.

Soeben erschienen:

Richard Wagner an Mathilde Wesendonk

Tagebuchblätter und Briefe 1853 bis 1871.

Herausgegeben von Dr. Julius Kapp.

Mit 6 Bildnissen und 3 Handschriften.

Neft gebunden K 6.80, in Halbpergament K 9.55.

Ein schönes Buch sind diese Selbstbekenntnisse eines ringenden und siegenden Herzens, das man nicht liest, um es kennen zu lernen, sondern das man besitzen will, um sich mit diesem Dokument reinster Liebe vertraut zu machen. Konnte die Kriegsausgabe auch nicht in Seidenatlas gebunden vorgelegt werden, wie die früheren Auflagen der Volksausgabe, so wird sie doch in einem schönen geschmackvollen und sauber ausgeführten Liebhaberbandchen geboten.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Fräulein

aus gutem Hause, tagsüber in Stellung, sucht per

sofort nettes **Zimmer**

womöglich mit ganzer Verpflegung.

Frei. Anträge mit Preisangabe unter „Stabil“ an die Admin. d. Ztg. 2516 2-2

Korespondent

2471

ali

4-4

korespondentinja,

samostojna moč s prakso,

se sprejme.

Naslov pove upravnistvo tega lista.

Gesucht werden per sofort: Perfekte Köchin und ein Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen außer Laibach. Eventuelle Anfragen unter „Nr. 1389“ sind an die Admin. d. Ztg. zu richten. 2517 3-2

Hausbesorger- und Kanzleidienerstelle

kommt ab 1. September zu besetzen bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchdruckerei. 2529 3-2

Amtsblatt.

St. 25.644/dež. vl.

2497 3-3

Razglas.

Na e. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne **dne 1. oktobra 1918**

učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne.

Pouk je brezplačen.

Prosimke za sprejem se morajo do dne 30. septembra t. l. osebno zgledati pri ravnateljstvu tukajšnje e. kr. šole za babice, ter prinesiti s seboj krstni in rojstni list, event. poročni list, ali če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravnstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave ter telesno in dušno za uk. sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene, ter tudi izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi sedem ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom, do

dne 10. septembra t. l.

vložiti pri dotičnem e. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od e. kr. deželne vlade za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 8. avgusta 1918.

St. 25.644/Land.-Reg.

Verlautbarung.

An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt **am 1. Oktober 1918**

ein Lehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, in welchem Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24ste Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich.

Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- und Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsärzte der zuständigen politischen Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf-, eventuell Revolutionszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 30. September t. l. persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrcurs kommen auch sieben Studienfondsstipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Stiefel- und Rückreise zu verleihen.

Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum

10. September 1918

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 8. August 1918.

2493 Firm. 721, Gen. I 59/38

Razglas.

V združnem registru se je vpisala **dne 1. avgusta 1918** pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Gorjah,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Kanzleiarbeiten

jeder Art, auch Rechnungsarbeiten übernimmt Herr mit schöner Handschrift gegen geringe Entlohnung ins Haus.

Gef. Anträge unter „Merour Nr. 1918“ an die Admin. d. Ztg. 2525 3-2

Na občnem zboru dne 24. marca 1918 sklenila se je sprememba združnih pravil glede §§ 16. in 28., drugi odstavek.

Odslej je razglasiti sklicanje občnega zbora vsaj osem dni prej po v uradnici nabitem naznanilu.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 1. avgusta 1918.

2492 Firm. 718, Rg C I 33/44

Kundmachung.

Im Register wurde am 1. August 1918 bei der Firma:

Wortlaut:

G. Ginlini, Gesellschaft m. b. H.,

Sitz: Laibach,

folgende Änderung eingetragen:

Gestorben ist der Geschäftsführer **Franz Stephani.**

R. t. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 1. August 1918.

2383 C 64/18-1

Oklic.

Zoper Antona Ambrožič, posestnika z Gornje Lokvice št. 31, sedaj v Ameriki, se je podala pri e. kr. okrajni sodnji v Metliki po Mariji Plut, roj. Kambič, preužitkarici na Krvavjemvrhu št. 26, ki jo zastopa e. kr. notar Ivo Bakovnik v Metliki, tožba zaradi izbrisa terjatev.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan

26. avgusta 1918,

dopolodne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

V obrambo pravic toženca se mu postavlja za skrbnika g. Ivan Drobnik v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodišču ali ne imenuje drugega pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, **oddelek II., dne 1. avgusta 1918.**

2534 C 69/18-1

Oklic.

Zoper Petric Antona, posestnika v Dragumli Vasi št. 4, in Nemanič Janeza, posestnika v Dragumli Vasi št. 23, ki se nahajata v Ameriki, se je podala pri e. kr. okrajni sodnji v Metliki po Škof Janezu, posestniku v Dragumli Vasi št. 9, in Kramarič Mariji, posestnici v Dragumli Vasi št. 3, ki jih zastopa e. kr. notar Ivo Bakovnik v Metliki, tožba radi povračila plačane odškodnine pto 347 K 60 h.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan **26. avgusta 1918,**

dopolodne ob 10. uri pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

Ker je bivališče toženca neznano, se postavlja za skrbnici Petric Antonu njegova žena Bara Petric in Nemanič Janezu njegova žena Reza Nemanič iz Dragumlje Vasi. Ti dve skrbnici bosta zastopali toženca v omenjeni pravni stvari na njuno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi ali ne imenujeta sodišču drugega pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, **oddelek II., dne 12. avgusta 1918.**

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Kaufe HAUS

geeignetes in Laibach. Nehme auch Geschäftslokale und Magazin in Pacht.

Anträge unter „Kaufmann“ an die Administration dieser Zeitung. 10-1

SIGORIN

1418 vertilgt staunend rasch die 38

WANZEN

Kleine Flasche K 4.-, große Flasche K 16.-, 1 Spritze K 2.-.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hauptdepot für Österreich-Ungarn:

Apotheke „zur Hoffnung“

in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

Neuer Wäschestrick, Kinderschaukel mit Trapez und Turnringen, Schwimmkorkgürtel, Mädchenbücher

zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2513 2-2

Das Bureau und das Detailgeschäft der Firma

Peter Kozina & Co.

(Breg Nr. 20)

bleibt vom 15. August bis 2. September

geschlossen.

Firma A. Persché erlaubt sich ihren geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß das Geschäft vom 16. bis 31. August

geschlossen bleibt.

Offen 8-12
3-6

Juwelen - Uhren - Gold - Silberwaren

F. Čuden Sohn

nur gegenüber der Hauptpost.

Zu kaufen gesucht

größerer Besitz samt lebendigem und toten Zubehör in der Nähe der Stadt Laibach oder überhaupt in Krain.

Anträge sind zu richten an Herrn **Ružička, Sodna ulica Nr. 2 in Laibach.**

2538 2-1

VABILO

na XXXVIII. občni zbor

Kmetske posojilnice ljubljanske okolice,

registrovane zadruge z neomejeno zavezo v Ljubljani

ki se vrši

dne 29. avgusta 1918 ob pol 4. uri popoldne v posojilnični pisarni, Dunajska cesta št. 18.

Dnevni red:

- 1.) Nagovor predsednika.
- 2.) Poročilo ravnateljstva.
- 3.) Poročilo nadzorstva.
- 4.) Odobritev letnega računa.
- 5.) Razdelitev čistega dobička.
- 6.) Sklepanje glede udeležbe pri nanovo se snujočih družbah z omejeno zavezo:
 - a.) Centralni banki za obnove Primorske in
 - b.) Družbi za centralizacijo kamnoseške obrti in za eksploitriranje kamnenih odpadkov v Nabrežini.
- 7.) Volitev predsednika, podpredsednika in treh članov načelstva.
- 8.) Volitev treh članov nadzorstva.
- 9.) Predlogi zadružnikov.

V Ljubljani, dne 14. avgusta 1918.

2533

Načelstvo.